Januar 2012 Nr. 19

Rundbrief der Sektion Wissenssoziologie

www.wissenssoziologie.de

Inhalt

Inhalt 1
Liebe Mitglieder der Sektion Wissenssoziologie, ... 2
Neue Mitglieder Stand: 10.1.2012 6
Mitgliederversammlung 2012 7
Neue Arbeitskreise 8
Call for Papers 13
Tagungsankündigungen 28
Tagungsberichte 32
Tagungskalender 36
Veröffentlichungen von Sektionsmitgliedern 38

Liebe Mitglieder der Sektion Wissenssoziologie,

Noch ist das neue Jahr hoffentlich so frisch, dass ich mir erlauben darf, Ihnen im Namen des Vorstandes alles Gute dafür zu wünschen! Nach einer sehr gut besuchten, von Ronald *Hitzler* und Michaela *Pfadenhauer* organisierten Sektionsveranstaltung auf dem Dreiländer-Kongress in Innsbruck stand der Herbst 2011 ganz im Zeichen von Vorbereitungen und Beantragungen der Sektionsaktivitäten auf dem kommenden Soziologiekongress 2012 in Dortmund & Bochum. Unsere Sektion hatte mit ihren Vorschlägen zu Plenarveranstaltungen ein gutes Händchen – insgesamt sind wir in verschiedenen Kooperationen mit Nachbarsektionen direkt an fünf Plenen beteiligt. Hinzu kommen zwei Sektionssitzungen, für die wir unterschiedliche Themen ausgeschrieben haben. Näheres dazu entnehmen Sie bitte den Call for Papers zu den verschiedenen Veranstaltungen weiter unten. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie nicht nur zur regen Beteiligung an den Calls ermuntern, sondern insbesondere auch auf die verschiedenen Deadlines aufmerksam machen. Generell müssen Vorschläge bei den Jurorinnen und Juroren bis zum *31. März 2012* vorliegen.

Hinweisen möchte ich zudem auf die Fristen und Modalitäten für die Anmeldung von Ad Hoc Gruppen – das kann insbesondere für unsere verschiedenen Arbeitskreise von besonderem Interesse sein. *Deadline für die Anmeldung ist der 16. März 2012*. Weitere Aktivitäten der Sektion auf dem Soziologiekongress sind in Planung. Insbesondere haben wir gemeinsam mit den Sektionen Kultursoziologie und Religionssoziologie eine Sonderveranstaltung anlässlich von »100 Jahre Emile Durkheims ›Elementare Formen des religiösen Lebens‹« beantragt, über die der DGS-Vorstand und das Organisationskomitee in den nächsten Wochen entscheiden werden. Schließlich wird im Rahmen des Soziologiekongresses im Anschluss an eine der beiden Sektionsveranstaltungen auch die diesjährige Jahresmitgliederversammlung stattfinden. Weitere Informationen zum Soziologiekongress – insbesondere auch zur Anmeldung – entnehmen Sie bitte der Kongress-Homepage.

Auch vor dem Soziologiekongress ist die Sektion sehr rege. So findet schon Anfang Februar an der Universität Trier die dieses Mal von Martin *Endreß* organisierte Frühjahrstagung der Sektion statt, zu einem Thema, das bislang noch wenig in unserem Fokus stand: »Wissen und soziale Ungleichheit«. Kurz darauf veranstalten Oliver *Dimbath*, Michael *Heinlein*, Peter *Wehling* und Rainer *Schützeichel* an der Universität Augsburg eine Tagung des Arbeitskreises »Soziales Gedächtnis, soziales Erinnern und soziales Vergessen«. Und für Juni 2012 bereiten die Fuldaer Kolleginnen und Kollegen Angelika *Poferl* und Norbert *Schröer* eine Arbeitstagung der Sektion vor, die sich mit der Frage »Wer oder was handelt? Die Handlungsfähigkeit von Subjekten zwischen Strukturen und sozialer Praxis« beschäftigen wird.

Neben neuen Mitgliedern kann die Sektion seit dem letzten Rundbrief zudem zwei neue Arbeitskreise begrüßen. Joachim *Renn* und Rainer *Schützeichel* zeichnen für eine Fokussierung der »Theoretischen Wissenssoziologie« verantwortlich; Matthias *Junge* organisiert einen Arbeitskreis, der sich mit »Sozialer Metaphorik« beschäftigen wird. Ausführlichere Darstellungen dazu finden Sie weiter unten.

Und Weiteres gilt es zu vermelden. Bei den gerade durchgeführten Wahlen zu den DFG-Fachkollegien wurden die beiden Sektionsräte Ronald *Hitzler* und Jo *Reichertz* in die entsprechenden Gremien gewählt – ersterer in der Mitzuständigkeit für Theorien, letzterer in Mitzuständigkeit für empirische Sozialforschung – dazu gratulieren wir herzlich!

In Fortsetzung wohlbegründeter Traditionen darf ich Sie an dieser Stelle schließlich an die Zahlung des Mitgliedsbeitrages auf unser Konto erinnern. Mit den laut Sektionssatzung vorgesehenen Beiträgen unterstützen Sie die verschiedenen Tagungs- und Workshopaktivitäten der Sektion; ein entsprechender nächster Bericht wird auf der Mitgliederversammlung erfolgen. Ich bitte deswegen darum, den Jahresbeitrag der Sektion in Höhe von **10,– Euro** für das laufende Kalenderjahr **2012** (natürlich am besten sofort) auf folgendes Konto zu überweisen:

Reiner Keller & Bernt Schnettler
Konto-Nr. 667178800
BLZ 20041144, comdirect Bank Quickborn
BIC/Swift-Code: COBADEHD044
IBAN: DE10200411440667178800

Noch ausstehende Jahresbeiträge für 2011 – und weitere Spenden – sind ebenfalls willkommen! Wie immer, gilt auch in diesem Jahr: die Einzahlung des Jahresbeitrages ist Voraussetzung der Teilnahme an der Wahl zum neuen Vorstand, die gegen Ende des Jahres anstehen wird. Aufgrund einiger Veränderungen in der DGS muss ich an dieser Stelle zugleich darauf hinweisen, dass wir für den Jahresbeitrag *keine Steuerquittung* ausstellen können. Auch möchte ich Sie bitten, evtl. bereits ausgestellte frühere Quittungen der Sektion *nicht* im Rahmen von Einkommenssteuererklärungen etc. geltend zu machen. Gegenwärtig wird im DGS-Vorstand ganz allgemein geprüft, in welcher Form Sektionen dies zukünftig handhaben können.

Aufgrund meines Wechsels an die Universität Augsburg haben sich einige Angaben geändert. Informationen für den Verteiler

der Sektion schicken Sie nunmehr bitte an Reiner Keller (**reiner.keller @phil.uni-augsburg.de**). Zwischen den Rundbriefen werden wir aktuelle Hinweise auf Veranstaltungen, CfPs usw. weiterleiten. Veröffentlichungshinweise nehmen wir davon aus – allerdings wird die Sektionshomepage (**www.wissenssoziologie.de**) laufend aktualisiert und über entsprechende Aktivitäten informieren. Bedanken möchte ich mich schließlich an dieser Stelle zum einen bei meiner studentischen Mitarbeiterin Frau *Juliane Flamme*, die an der Universität Landau umsichtig den Verteiler und begleitende Aufgaben gepflegt hat, sowie bei den verschiedenen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre Vorlagen diesen Rundbrief mit unterstützt haben. Zukünftig wird mein neuer Augsburger Mitarbeiter *Matthias Sebastian Klaes* die Sektionsbetreuung mit übernehmen. Briefpost für die Sektion richten Sie bitte an meine neue Universitätsadresse:

Prof. Dr. Reiner Keller
Lehrstuhl für Soziologie II
Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät
Universität Augsburg
D-86135 Augsburg
Tel. 0821 598 4095 bzw. -4096 (Sekretariat)

Augsburg, den 10.1.2012

Ihr

Reiner Keller

für den Vorstand der Sektion:
Gabriela **Christmann**, Erkner (christmann@irs-net.de)
Reiner **Keller**, Augsburg (reiner.keller@phil.uni-augsburg.de)
Michaela **Pfadenhauer,** Karlsruhe (pfadenhauer@kit.edu)
Bernt **Schnettler**, Bayreuth (schnettler@uni-bayreuth.de)
Dariuš **Zifonun**, Berlin (zifonun@ash-berlin.eu)

Neue Mitglieder

Stand: 10.1.2012

Nach den im Rundbrief Nr. 18 genannten haben wir zwischenzeitlich die folgenden Kolleginnen und Kollegen als neue Mitglieder in der Sektion begrüßen können (eine komplette Mitgliederliste finden Sie auf der Sektionshomepage):

M.A. Laura **Behrmann**, Dienstadresse: Universität Hamburg, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Fachbereich Sozialökonomie, Fachgebiet Soziologie, Arbeitsbereich für Soziologie, insb. Mikrosoziologie, Welckerstrasse 8, Raum 3.22, D-20354 Hamburg, Telefon +49 (0) 40 42838-8662, Fax: +49 (0) 40 42838-8655, Privatadresse: 30173 Hannover, E-Mail: Laura.Bhermann@wise.uni-hamburg.de, Homepage: www.wiso.uni-hamburg.de/mikrosoziologie

Dipl. Soz. Paul **Eisewicht**, Dienstadresse: Institut für Soziologie, Karlsruher Institut für Technologie, 76128 Karlsruhe, Email: paul_eisewicht@gmx.de, Homepage: http.://www.pfadenhauer-soziologie.de/?page_id&

Dr. Katja **Hericks**, E-Mail: katja-kristina.hericks[at]uni-tuebingen.de

M.A. Harald **Hofer**, Dienstadresse: Universitätsstr. 2, 86159 Augsburg, Tel.: 0821/598-4069, E-Mail: harald.hofer[at]phil.uni-augsburg.de

M.A. Matthias Sebastian **Klaes**, Dienstadresse: Alter Postweg 101 (Büro Center Messe), 86159 Augsburg, Tel.: 0821/598 4028, Fax: 0821/598 4222,E-Mail: matthias.sebastian.klaes@phil.uni-augsburg.de, Homepage: http://www.philso.uni-augsburg.de/de/lehrstuehle/soziologie/sozio6/Team/Klaes/

Alexa Maria **Kunz**, M.A., B.A., Dienstadresse: Institut für Soziologie, Karlsruher Institut für Technologie, 76128 Karlsruhe, Tel.: 0721/60848817, Fax.: 0721/60848847, Email: alexa.kunz@kit.edu, Homepage: http.://www.pfadenhauer-soziologie.de

Dr. Nina **Leonhard**, Dienstadresse: Führungsakademie der Bundeswehr, Fachbereich Human- und Sozialwissenschaften, Blom-

kamp 61, 22549 Hamburg, Privatadresse: Köpenicker Str. 10A, 10997 Berlin, E-Mail: nina.leonhard[at]berlin.de

Dipl. Soz. Kerstin **Oldemeier**, Dienstadresse: Alter Postweg 101, 86159 Augsburg, Lehrstuhl für Soziologie mit Schwerpunkt Allgemeiner Soziologie und Wissenssoziologie, Tel.: 0821/598 – 4101; E-Mail: kerstin.oldemeier@phil.uni-augsburg.de, Homepage: http://www.philso.uni-augsburg.de/de/lehrstuehle/soziologie/sozio6/Team/Oldemeier/

Prof. Dr. habil. Sabine **Pfeiffer**, Dienstadresse: Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. (ISF München), Jakob-Klar-Str. 9, 80469 München, Tel.: 089-2729210, Fax: 089-272 92 160, E-Mail: sabine.pfeiffer[at]ifs-muenchen.de, Homepage: http://www.sabine-pfeiffer.de

Dipl.- Soz. Vivien **Sommer**, Dienstadresse: Reichenhainerstraße 39, 09126 Chemnitz, Zi.006, Tel.: +49-(0)371-531- 38424, Privatadresse: Pannierstraße 12, 12047 Berlin, Tel.: (priv.): +49-(0)30 - 84 11 51 05, E-Mail: vivien.sommer[at]phil.tu-chemnitz.de, Homepage: http://www.medkom.tu-chemnitz.de/mk/onlinediskurse/personen_sommer.php

Prof. Dr. Carsten **Stark**, Dienstadresse: FHöV, Wanner Straße 158-160, 45888 Gelsenkirchen, Tel.: 09292/973872, carsten.stark @fhoev.nrw.de, Homepage: www.carstenstark.de

Mitgliederversammlung 2012

Wie schon angekündigt, wird die diesjährige Mitgliederversammlung auf dem Soziologiekongress in Dortmund & Bochum stattfinden. Näheres dazu geben wir bekannt, sobald Zeiten und Orte der Sektionsveranstaltungen feststehen.

Neue Arbeitskreise

Wir freuen uns, zwei neue Arbeitskreise in der Sektion vorstellen zu können und möchten Sie zur regen Mitarbeit ermuntern.

Arbeitskreis Soziale Metaphorik

Metaphern sind eine bevorzuge Weise der Orientierung und Handlungsanleitung. Aufgrund vorwiegender disziplinärer Zuordnung des Themas der Metapher zu den Geistes- und Sprachwissenschaften ist die Metapher bislang nicht zu einem anerkannten Thema und Gegenstand der Soziologie geworden. Um dieses Manko für die Soziologie zu beseitigen, soll der Arbeitskreis den bisher meist unthematisierten Einsatz von Metaphern in der gesellschaftlichen Praxis aufgreifen, die Bedeutung der Metaphorik in Interaktion und in gesellschaftlichen Wissensbeständen aufzeigen sowie Möglichkeiten einer methodischen soziologischen Metaphernforschung bearbeiten.

Die Metapher begleitet die Geschichte der Menschheit seitdem die Suche nach Erkenntnis und Zugehörigkeit die Handlungs- und Orientierungsweisen des Menschen prägt. Man kann dies unter Rückgriff auf die erkenntnistheoretischen und anthropologischen Überlegungen von Ernst Cassirer begründen oder Hans Vaihingers Philosophie des Als-Ob bemühen. Für einen wissenssoziologischen Zugang bietet sich die Theorie der Appräsentation von Edmund Husserl an, denn sie hält fest, dass jedes Präsente auf ein Nicht-Präsentes verweist und begründet damit im Rahmen der Bewusstseinsphilosophie den metaphorischen Charakter jeder Erkenntnis und Orientierungsweise.

Unbeschadet dieser Feststellung ist die Metapher nur selten Gegenstand intensiver soziologischer Forschung gewesen. Metaphernforschung gilt vielmehr als typisches Thema geisteswissenschaftlicher Disziplinen – vor allem der Philosophie, Theologie und Sprachwissenschaften. Für die Theologie ist ein Interesse an der Metapher evident, weil über Gott oder das Trans-

zendente nur metaphorisch, in Umschreibungen, in sprachbildlicher Form gesprochen werden kann. Das philosophische Interesse lässt sich bis auf die erste Definition der Metapher bei Aristoteles zurückverfolgen und hat bis heute etwa in den Arbeiten von Paul Ricoeur oder Hans Blumenberg beeindruckende Spuren und Wegweisungen entwickelt. Und die sprachwissenschaftliche Befassung mit der Metapher hat jenseits des engeren linguistischen Interesses an einer genauen Bestimmung der Metapher vor allem in den Arbeiten von Kenneth Burke und seiner Konzeption der symbolischen Handlung für das Verständnis der Metapher wichtige Beiträge zur Verfügung gestellt.

Aber erst 1996 hat Marie-Cécile Bertau einen Schritt auf eine soziologische Diskussion von Metaphern unternommen. Abgesehen von nachfolgenden vereinzelten Beiträgen zur methodischen Problematik empirisch orientierter Metaphernforschung liegen nur wenige soziologische Studien zur alltäglichen Metaphernverwendung und ihrer Funktionen vor.

Metaphern bündeln auf vielschichtige Weise Orientierungen, Orientierungshilfen und Wissen über den bezeichneten und umschriebenen Gegenstand. Die Metapher trägt zur Erzeugung sozialer und kultureller Welten im Sinn Nelson Goodmans bei. Die Deutungsmusteranalyse etwa zeigt auf, wie solche Muster der Erkenntnisbildung je spezifische soziale Welten erzeugen, aus der Psychotherapieforschung ist bekannt, wie sehr spezifische Umschreibungen eines Krankheitsbildes den Heilungsprozess beeinflussen. Bislang ist jedoch über den sozialen Prozess von Weisen der Erzeugung sozialer Welten mittels Metaphern so gut wie nichts bekannt. Ihre Zentralität für den Vergesellschaftungsprozess als eine Form des Wissens wird kaum erfasst. Dies mag der Ubiquität der Metapher in Interaktion geschuldet sein oder ihrer alltagsweltlichen ›Unsichtbarkeit‹, die aus ihrer Nähe zum unausgesprochenen Vergleich und der nur partiellen Explikation des Umschriebenen resultiert. Wie dem im zu klärenden Einzelnen auch sein mag: dieses Deutungsdefizit ist in theoretischer Perspektive und in Hinsicht auf die Möglichkeiten zur empirische Erforschung der sozialen Bedeutsamkeit des Wissens der Metapher zu beheben.

Damit sind drei erste Schwerpunkte einer soziologischen Auseinandersetzung mit der Metaphorik angedeutet. Sie lassen sich als exemplarische Fragen im Hinblick auf Kultur, Gesellschaft und Methoden vorläufig formulieren: Lassen sich Kulturen durch das je einzigartige Netz ihrer metaphorischen Verweisungsstrukturen im Sinne eines »Gewebes von Bedeutungen« beschreiben und verstehen? Wie werden Metaphern gesellschaftlich ein- und vor allem durchgesetzt, um durch ihre Wirksamkeit gesellschaftliche Realität sowohl auf der mikro- wie auch makrosozialen Ebene zu erzeugen? Und schließlich, mit welchen Methoden kann man diese flüchtige und doch allgegenwärtige sozialen Erscheinung methodisch kontrolliert erfassen?

Die Entwicklung einer Forschungsperspektive auf metaphorische Elemente von Interaktionen und Wissensbeständen sowie die Rekonstruktion von durch Metaphern gestützten Praktiken, die bestimmen »wie wir wissen, was wir wissen« (Knorr Cetina) fehlt. Um dieses Defizit aufzuarbeiten, soll die Entwicklung einer solchen Perspektive durch die institutionelle und organisatorische Bündelung solchen Fragens und der Fragenden in einem Arbeitskreis der Sektion Wissenssoziologie unterstützt werden.

Um die soziale Metaphorik einer expliziten soziologischen Erforschung unterwerfen zu können, soll der Arbeitskreis entlang dreier zentraler Probleme – Soziologische Metaphorik, alltagsweltliche Metaphernverwendung und methodische Probleme soziologischer Metaphernforschung – das Metaphernproblem in die Agenda der Wissenssoziologie und letztlich der Soziologie durch Workshops, Arbeitstreffen und Tagungen eingliedern. Die ersten Workshops sollen thematisch vor allem der Aufklärung der Zusammenhänge und Forschungsperspektiven im Hinblick auf:

- Die Bedeutung von Metaphern für das Wissen in Kultur und Gesellschaft,
- sowie den Möglichkeiten methodischer kontrollierter Formen soziologischer Metaphernanalyse über die Möglichkeiten der kognitiven Linguistik hinaus dienen.

Organisation & Kontakt: Prof. Dr. Matthias Junge
[matthias.junge@uni-rostock.de]

Arbeitskreis Theoretische Wissenssoziologie

Joachim Renn/ Rainer Schützeichel

Der Arbeitskreis »Theoretische Wissenssoziologie« möchte in enger Kooperation mit den anderen Arbeitskreisen der Sektion Wissenssoziologie ein Forum für eine dezidiert theoretische Reflexion der Wissenssoziologie und ihrer Wissenskonzepte im Kontext der soziologischen Forschung und benachbarter wissenschaftlicher Disziplinen darstellen. Das spezifisch wissenssoziologische Profil eines theoretisch arbeitenden Arbeitskreises ergibt sich aus sachlichen Bezügen, der zentralen Relevanz des Themas »Wissen« in unterschiedlichen Schattierungen und mit Rekurs auf teils weit auseinander liegende Diskurse auch in angrenzenden Fächern und mit Rücksicht auf die allgemeine Lage des einstmals potentiell fachuniversalen Zuschnitts der wissenssoziologischen Tradition: es ist nach wie vor eine offene aber relevante Frage, inwieweit die »Wissenssoziologie« ein Ansatz unter vielen innerhalb einer pluralistischen Soziologie ist, oder aber aufgrund der Charakteristika des Gegenstands (Stichwort: »doppelte Hermeneutik«) eine fachkonstitutive Gesamtperspektive darstellt.

Die Diskussionen und Themen eines Arbeitskreises »Theoretische Wissenssoziologie« sind u. a.:

- *Wissensbegriffe der Soziologie:* Welche Wissenskonzepte werden in der Soziologie vertreten und wie sind diese mit anderen analytischen Grundkonzepten verbunden?
- *Wissen als soziales oder kollektives Wissen:* Wie kann Wissen als soziales oder kollektives Wissen konzeptualisiert werden?
- *Soziale Modi des Wissens:* Welche konzeptionellen Differenzierungen werden im Raum der epistemischen Modalitäten in sozialen Beziehungen vertreten und wie werden diese Differenzierungen begründet (Wissen - Glauben; Wissen - Skepsis; Wissen - Annahme; Wissen – Überzeugung).
- *Epistemisches Vertrauen:* Welche Rolle spielt »Vertrauen« für die Anerkennung von »Wissen« in sozialen Beziehun-

gen? Wie wird Vertrauen in die epistemischen Qualitäten von Personen/Berufen / Institutionen generiert?

- *Soziologie, soziale und kontextualistische Epistemologie:* Sozialtheorie des Wissens im Verhältnis zur sozialen und zur kontextualistischen Epistemologie. Im Kontext mit diesen neueren epistemologischen Richtungen soll auch die alte Relativismus-Problematik der Wissens- und Wissenschaftssoziologie diskutiert werden.
- *Formen des Wissens:* Wissen, Können, Kennen, implizites und explizites Wissen, habituelles, praktisches Wissen – Funktionen der jeweiligen Formen (z.B. Koordination, Legitimation, Ritualisierung).
- *Reflexivität:* Formen des Wissens vom Wissen (Wissen über Geltung, über Verteilung des Wissens).
- *Wissen, Nichtwissen und Ignoranz*: Formen, Folgen und Funktionen von Nichtwissen und Ignoranz.
- *Inkommensurabilität:* Problem der Übersetzung zwischen Begriffsschemata, Sprachspielen, Wissensvorräten und ihren Schematismen, Implikationen der paradoxalen Voraussetzung von Kommensurabilität, die jede Unterstellung von Inkommensurabilität performativ in Anspruch nimmt (Wissen: Bedeutung, Geltung und Gebrauch).

Eine konstitutierende Arbeitskreis-Tagung ist für den Dezember 2012 vorgesehen zum Thema: »Wissen – soziologisch«.

Ansprechpartner:
Joachim Renn, Institut für Soziologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster (jrenn_01@uni-muenster.de)

Rainer Schützeichel, Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen (rainer.schuetzeichel@fernuni-hagen.de)

Call for Papers

Vielfalt und Zusammenhalt: Herausforderungen und Chancen neuer gesellschaftlicher Komplexität

36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie – Plenarveranstaltungen mit Sektionsbeteiligung

Der 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), der vom 1. bis zum 5. Oktober 2012 an der Ruhr-Universität Bochum und an der Technischen Universität Dortmund durchgeführt wird, wird sich mit dem Thema »Vielfalt und Zusammenhalt: Gesellschaftliche Herausforderungen und Chancen« beschäftigen. Zum Themenpapier und zu weiteren Informationen verweisen wir auf die Kongresshomepage (s.u.) sowie auf die aktuelle Ausgabe Nr. 41 der DGS-Mitgliederzeitschrift Soziologie.

Die insgesamt 15 Plenarveranstaltungen finden Dienstag bis Donnerstag zwischen 9 und 12:30 Uhr statt und sind in fünf Themenfelder (Streams) gegliedert. *Bitte senden Sie Ihr Exposé für einen Plenarvortrag (maximal 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis zum **31. März 2012** an **alle** jeweils genannten JurorInnen.*

Stream 1: Ethnokulturelle Vielfalt und Zusammenhalt (Plenum **1**, **2**, 3)
Stream 2: Soziale Ungleichheit und Zusammenhalt (Plenum 4, 5, 6)
Stream 3: Vielfalt der privaten Lebensformen und Zusammenhalt (Plenum 7, 8, 9)
Stream 4: Neue Formen des Zusammenhalts (Plenum 10, 11, **12**)
Stream 5: Theoretische Herausforderungen: Welche Vielfalt? Warum Zusammenhalt? (Plenum **13**, **14**, 15)

Unsere Sektion ist an den Plenen *1, 2, 12, 13 und 14* beteiligt

Plenum 1: Kommunikative Konstruktion von Ethnizität

Organisation: Sektionen Wissenssoziologie und Migration und Ethnische Minderheiten

Ethnische Zuschreibungen sind sowohl in der alltäglichen Lebenswelt als auch in öffentlichen Diskursen und der wissenschaftlichen Forschung eine wesentliche Kategorie der gesellschaftlichen Produktion von Vielfalt. Anders als modernisierungstheoretisch prognostiziert, kann vom Verschwinden des »subjektiven Glaubens an eine Abstammungsgemeinsamkeit« (Max Weber) nicht die Rede sein. Ethnie wird zum einen als Selbstbeschreibung für die ethnische Mobilisierung genutzt, zum anderen fungiert Ethnie als Fremdzuschreibung. Unter den Bedingungen grenzüberschreitender Migration und ausgeprägter transnationaler Beziehungen, so die Ausgangsthese des Plenums, intensivieren sich die kommunikativen Prozesse und Macht durchtränkten Auseinandersetzungen der Konstruktion von Ethnizität. Entsprechend nimmt die Plenarveranstaltung diese kommunikativen Prozesse in den Blick, die auf drei analytisch zu trennenden Ebenen verortet werden können:
Über die größte Reichweite verfügen (1.) öffentliche Diskurse und politische Debatten, aus denen sich das i.d.R. medial (und wissenschaftlich) produzierte und vermittelte Wissen über Ethnizität speist. Konkreter sind (2.) die kommunikativen Prozesse in unterschiedlichen sozialen Milieus und Institutionen, durch die diese mithilfe ethnischer Kategorien Inklusions-/Exklusionsprozesse organisieren. In Interaktionssituationen müssen sich (3.) öffentliche Diskurse wie das Wissen von Milieus und Institutionen bewähren. Der unmittelbare Kontakt folgt seinen eigenen Regeln und die Ordnung der Interaktion reproduziert keineswegs nur, was in der ›Makrostruktur‹ der Diskurse und Milieus ›festgelegt‹ ist. Mithin ist nach den ›Transformationsregeln‹ (Erving Goffman) zu fragen, nach denen sich übergreifende Diskurse auf der Interaktionsebene übersetzen. Die Leit-frage der Veranstaltung lautet

entsprechend, wie in situativen, milieueigenen, institutionellen, medialen oder politischen Kontexten ethnische Kategorien und Vielfalt konstruiert, mobilisiert und relativiert/dekonstruiert werden und welche Typen von Zusammenhalt hierdurch generiert und/ oder aufgelöst werden.
Im Einzelnen können sich Vortragsvorschläge an folgenden Teilfragen orientieren:

- Welche Strategien der Konstruktion ethnischer Vielfalt lassen sich auf den drei genannten Ebenen identifizieren?
- Wie unterscheiden sich Interaktionssituationen in professionellen und alltäglichen Kontexten hinsichtlich der Relevanz ethnischer und kultureller Zuordnungen?
- In welchem Verhältnis stehen Selbstverortung, Fremdzuschreibung und politische Klassifikationen?
- Entstehen durch neue Medien andere Typen symbolischer Ordnungen ethnischer Vielfalt als durch traditionelle?
- Welche Verstärkungen und widersprüchlichen Erwartungen entstehen aus den Interferenzen zwischen ethnischen und anderen sozialen Zuschreibungskategorien?
- Steht ethnische Differenz gesellschaftlichem Zusammenhalt entgegen oder existieren Formen der kommunikativen Herstellung von Ethnizität, die ihn befördern?

JurorIn und AnspechpartnerIn für Rückfragen:
Dariuš Zifonun (Berlin), zifonun@ash-berlin.eu
Almut Zwengel (Fulda), almut.zwengel@sk.hs-fulda.de

Plenum 2: Religiöse und weltanschauliche Vielfalt

Organisation: Sektionen Wissenssoziologie
und Religionssoziologie

Das Plenum orientiert sich an folgenden Fragen: (a) Welche Formen religiöser und weltanschaulicher Pluralisierung sind hierzulande und weltweit zu beobachten und (b) was sind die Bedingungen, Modi und Folgen der zu-nehmenden religiösen

und weltanschaulichen Pluralisierung? Aus diesen Leitfragen ergibt sich eine Reihe weiterer Fragen: Auf welche Weisen artikulieren sich religiöse und weltanschauliche Gruppierungen? In welchen Verhältnissen stehen Selbstorganisation und Eigendefinition, soziale Etikettierung und Fremdzuschreibung zueinander? Welche institutionellen Arrangements befördern oder beschränken religiöse und weltanschauliche Pluralisierung? Wie etablieren sich neue weltanschauliche und religiöse Gemeinschaften? Wie wird die wachsende religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Deutschland und anderen Ländern wahrgenommen? Wird sie als Bereicherung oder als Bedrohung, als kultureller Gewinn oder als Gefährdung erfahren? Welche Assoziationsketten werden gebildet, wenn vom Islam, vom Hinduismus, vom Buddhismus oder vom Judentum gesprochen wird? Welche Arten der Selbst- und Fremdbeschreibung existieren? Welche alltagspraktischen Folgen hat die Pluralisierung? Wie begegnen einander Angehörige verschiedener Glaubensrichtungen? Wie stark prägt und überformt die neue Sichtbarkeit der Religionen und Weltanschauungen die Interaktionen und die Lebenspraxis von Mitgliedern und Außen-stehenden? Welche markanten rituellen, emblematischen und symbolischen Formen werden dazu eingesetzt? Wie stellt sich die öffentliche und mediale Präsenz religiöser Pluralität dar? Wie wird Religion und Weltanschauung in den Medien präsentiert? Auf welche Weise erzeugt bzw. befördert die Mediatisierung religiöse und weltanschauliche Vergemeinschaftung? Entlang welcher nationalen bzw. übernationalen Kommunikationskulturen organisieren sich diese religiösen und weltanschaulichen Vergemeinschaftungen? Welche Rolle spielt die globale Erinnerungskultur? Von welchen Faktoren hängt die Ausbildung religiöser Toleranz ab? Von der politischen Kommunikationskultur und öffentlichen Diskursen? Von Kontakten zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionsgemein-schaften? Von Bildung und sozialem Status? Von dem öffentlichen Erscheinungsbild der nichtchristlichen Religionsgemeinschaften? Von welchen anderen Faktoren? Welche gesellschaftlichen Integrationskon-

zepte (politischer, rechtlicher und wertintegrativer Art) werden in Deutschland und anderen Ländern diskutiert und erprobt? Welche Konzepte befördern Toleranz, welche verhindern sie? Was sind die friedliche Koexistenz befördernde, was konflikthafte Faktoren?

Erwünscht sind Papiere, die eine klare leitende Fragestellung aufweisen, auf einer empirischen Grundlage (qualitativ, quantitativ) basieren und die Analyse und Interpretation der Daten in einen theoretischen Rahmen einbetten. Besonderen Erkenntniswert versprechen sich die Juroren von komparativ angelegten Studien.

Juroren und Ansprechpartner für Rückfragen:
Bernt Schnettler (Bayreuth), schnettler@uni-bayreuth.de
Detlef Pollack (Münster), pollack@uni-muenster.de

Plenum 12: Körperkulturen und kollektive Erregungen

Organisation: Sektionen Soziologie des Körpers und des Sports, Wissenssoziologie und Kultursoziologie

Unter den Stichworten des »Neo-Tribalismus« oder der »posttraditionalen Vergemeinschaftungen« werden in der Soziologie neue Formen der Gemeinschaftsbildung und des Zusammenhalts jenseits arbeitsteiliger, zweckbezogener oder systemvermittelter Vergesellschaftungen und traditionsbasierter Vergemeinschaftungen beschrieben. Statt lediglich auf geteilte Werte und Normen zu rekurrieren, fragt das Plenum nach dem Stellenwert vorreflexiver, körpergebundener ›Verständigungen‹ und Erfahrungsbildung bzw. Erlebnisgenerierung sowie der ›Verkörperung‹ von Machtordnungen in den neuen Formen des Zusammenhalts. Betont werden damit differente Körperkulturen, selbsttranszendierende Erfahrungsmodi sowie aisthetische Dimensionen. Ekstatisches körperbasiertes Erleben im Sinne der von Durkheim beschriebenen »kollektiven

Erregung« als Grundlage des sozialen Bandes gehört zu den primären Elementen solcher Ereignisse. Zugleich drückt sich die kulturelle und soziale Vielfalt einer Gesellschaft in differenten Körperkulturen aus. Die körperbasierte Erfahrung sozialer (Nicht-)Zugehörigkeit bietet Anknüpfungspunkte für In- und Exklusionen, für Solidaritäten und Abschottungen. Um spezifische Körperkulturen herum entstehende, mehr oder weniger längerfristig stabilisierte soziale Szenen und situative körperentgrenzende Erfahrungen »kollektiver Erregung« liegen in diesem Sinne neuen Formen des Zusammenhalts oder auch der Abtrennung von ›Anderen‹ zu Grunde. Eventvergemeinschaftungen sind davon ebenso geprägt wie das Geschehen auf den Rängen der Fußballstadien, Demonstrationen, Rockkonzerte u.a. mehr. Nicht selten befördern Körperchoreographien die Erregung.

Das Plenum untersucht die Rolle, die Körperkulturen und kollektive, körperlich und emotional fundierte und vermittelte Erregungen für die Herausbildung, Stabilisierung und Veränderung von in sozialen Kollektiven geteilten Realitätsdefinitionen und moralisch-normativen Bewertungsmaßstäben spielen. Mit Blick auf das Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt ist zu fragen, ob die (außeralltägliche) efferveszente Vergemeinschaftung einen transsituativen Zusammenhalt zu generieren vermag, oder ob es sich um ein ephemeres Phänomen handelt. Können kollektive Erregungen neue Formen von Zusammenhalt und Solidarität befördern, z.B. in sozialen Protestbewegungen, und welche Rolle spielen aisthetische Prozesse, emotionale Erfahrungen und körperliche Kopräsenz hierbei, wie sie für aktuelle Protestbewegungen charakteristisch sind? Gehen aus solchen Erfahrungen geteilte Wirklichkeitssichten und Werte hervor, oder stiften sie in ganz anderer Weise gerade einen Zusammenhang *trotz* fortbestehen-der Unterschiedlichkeiten? Können also entsprechende Erfahrungen zur Grundlage eines gruppentranszensierenden Zusammenhalts ethnisch viel-fältiger und individualisierter Gesellschaften werden, oder stärken sie im Gegenteil die Fragmentierung dieser Gesellschaften?

Juroren und Ansprechpartner für Rückfragen:
Reiner Keller (Augsburg), reiner.keller@phil.uni-augsburg.de
Michael Meuser (Dortmund), michael.meuser@fk12.uni-dortmund.de
Stephan Moebius (Graz), stephan.moebius@uni-graz.at

Plenum 13: Diversität und Intersektionalität

Organisation: Sektionen Frauen- und Geschlechterforschung, Biographieforschung, Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse und Wissenssoziologie

Diesseits der innerdisziplinären Ausdifferenzierung eint die Soziologie ein (oft nur impliziter) Konsens über zwei Grundannahmen: Zum einen lassen sich zwei basale Achsen der sozialen Welt identifizieren. Demzufolge weist die soziale Welt eine »horizontale« Dimension sozialer Differenzierung und eine »vertikale« sozialer Ungleichheit auf. Zum anderen ist Gesellschaft das Produkt gesellschaftlicher Konstruktionsprozesse. Soziale Strukturen sind demnach Verfestigungen von Selbstherstellungsprozessen auf den Ebenen biographischer Erzählungen, der interaktiven Verleihung von Bedeutungen in sozialen Situationen, der sozialen Schließung von Gruppen und der Hegemonialisierung in medialen und politischen Diskursen, die auf soziales Handeln zurückwirken.

Die dabei entstehenden Fragen nach dem Zusammenhang von vertikalen sozialen Ungleichheiten und horizontalen Dimensionen sozialer Differenzierung wie auch Fragen nach ihrer Genese und Transformation werden u.a. in der Debatte und empirischen (insbesondere biographieanalytischen) Erforschung von Intersektionalität und im Dialog zwischen System- und Klassentheorien verhandelt, aber bisher nicht ausreichend zusammengeführt.

In der Plenarveranstaltung sollen daher jenseits der etablierten Arbeitsteilungen innerhalb der Soziologie die Achsen der gesellschaftstheoretisch bedeutsamen Ungleichheiten und die

vielfältigen Formen von Diversität theoretisch, empirisch und konzeptionell aufeinander bezogen werden. Da-bei soll zugleich das Verhältnis von Sozialstruktur und sozialem Handeln im Hinblick auf die lebensweltlichen Implikationen verschiedener Kategorien von Vielfalt und Differenz zum Gegenstand der Betrachtung werden. Es werden Vortragsvorschläge zu den folgenden Fragestellungen erbeten:

Theoretische und kategoriale Perspektiven

- Wie lässt sich Diversität sowohl als soziales Handeln als auch als Struktur begreifen?
- Wie greifen Institutionalisierungen und ungleiche Verteilungen auf das Handeln durch?
- In welchem Verhältnis stehen Differenz und Diversität, Intersektionalität und Ungleichheit?
- Was bedeutet Intersektionalität für die soziologische Theoriebildung, für die Weiterentwicklung von Gesellschaftstheorien und für die Theoretisierung der Kernkategorie Geschlecht in der Frauen- und Geschlechterforschung?

Empirie horizontaler und vertikaler Verflechtungen

- Welche empirischen Befunde gibt es mit Blick auf die Konstruktionsprozesse ausgewählter Differenzkategorien (Geschlecht, Klasse/Milieu, Alter, Nationalität, Behinderung, Sexualität etc.) und deren Interferenzen?
- Welche methodischen und methodologischen Implikationen sind mit der Erforschung intersektionell verschränkter Differenzen und Ungleichheiten verbunden?

Normative Ansprüche und Postulate

- Wie wird Vielfalt in verschiedenen sozialen Welten und Biographien kulturell durchgesetzt und welche (auch politischen) Dynamisierungen lassen sich hier ausmachen?
- Mit welchen Kriterien und Begründungsfiguren operieren Diagnosen von ›ungenügenden‹, ›angemessenen‹ oder ›gefährdeten‹ Verhältnissen von Differenz/Ähnlichkeit bzw. Ungleichheit/Gleichheit?

Jurorinnen:
Angelika Poferl (Fulda), angelika.poferl@sk.hs-fulda.de
Elisabeth Tuider (Münster), tuider@uni-muenster.de

AnsprechpartnerInnen für Rückfragen:
Katharina Liebsch (Hamburg), k.liebsch@hsu-hh.de
Elisabeth Tuider (Münster), tuider@uni-muenster.de
Anja Weiß (Duisburg-Essen), anja.weiss@uni-due.de
Dariuš Zifonun (Berlin), zifonun@ash-berlin.eu

Plenum 14: Soziale Differenzierungen, mannigfaltige Wirklichkeiten und kulturelle Orientierungsinstanzen

Organisation: Sektionen Kultursoziologie, Wissenssoziologie und Soziologische Theorie

Ein Resultat der soziologischen Forschung und Theoriebildung aus den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts ist, dass es neben der auffälligen ›funktionalen Differenzierung‹ weitere *verschiedene soziale* Differenzierungsachsen gibt, entlang derer sich die Gesellschaft strukturiert, u.a. Klassen, Schichten, Milieus; Geschlechter; Generationen; Räume (Städte, Regionen, Nationen) usf. Diese Heterogenität sozialer Differenzierungsachsen hängt mit den differenten Erfahrungsräumen und – bezogen auf die lebensweltliche Teilnehmerperspektive – mannigfaltigen Wirklichkeiten, unterscheidbaren Sinnprovinzen und voneinander getrennten ›kleinen Lebenswelten‹ zusammen. Alle sozialen Differenzierungslinien und mannigfaltigen Wirklichkeiten enthalten eigene Konfliktpotentiale und Machtressourcen. Zudem ist nicht eindeutig, welche sozialen Differenzierungsachsen jeweils im sozialen Geschehen das Primat haben. Neben dieser Vielfalt lassen sich zudem Homogenisierungen beobachten, etwa bezüglich Menschenrechten. Diese können als kritische Ressource gegen Machteffekte von Differenzierungen mobilisiert werden, etwa gegen

die Differenzierung gesund/krank (Stichwort: UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung).

Die Klärung des Verhältnisses zwischen den sozialen Strukturierungsformen und ihrer Bedeutung für das Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt stellt aktuell ein Desiderat der soziologischen Forschung dar. Hier drängen sich differenzierungstheoretische Fragen auf, denn in der Gesellschaft ist die komplexe Differenzierungswirklichkeit von einem Aufkommen neuer kultureller Orientierungsinstanzen der ›Wirklichkeitsbeurteilung‹ und ›Ordnungsstiftung‹ begleitet (z. B. Rating-Agenturen, Rankings, Coachings usw.). Inwieweit gelingt es, heterogene und oftmals widersprüchliche Wissensbestände und Erfahrungslagen miteinander zu vermitteln? Wie werden die sich daraus ergebenden Konflikte und Handlungsprobleme ausgetragen? Gibt es implizit geteilte Grundlagen, auf denen sich solche Diversifizierungen entwickeln können? Inwieweit entstehen dadurch neue Pfadabhängigkeiten? Wie lassen sich die Ursachen, Erscheinungsweisen und Folgen dieser Differenzierungswirklichkeiten gesellschaftstheoretisch, wissenssoziologisch und kultursoziologisch einschätzen? In welchen gesellschaftlichen Feldern entstehen neue Orientierungsinstanzen der Ordnungsstiftung? Entlang welcher Semantiken bzw. Wissensformen werden die jeweiligen Kämpfe um die Hierarchisierung und die jeweilige Integration der heterogenen sozialen Differenzierungsachsen in einer Gesellschaft ausgetragen?

Juroren:

Clemens Albrecht (Koblenz), albrecht@uni-koblenz.de
Reiner Keller (Augsburg), reiner.keller@phil.uni-augsburg.de
Wolfgang Ludwig Schneider (Osnabrück), wolfgang.ludwig.schneider@uni-osnabrueck.de

Ansprechpartner für Rückfragen:

Joachim Fischer (Dresden), joachim.fischer@mailbox.tu-dresden.de
Reiner Keller (Augsburg), reiner.keller@phil.uni-augsburg.de
Andreas Reckwitz (Frankfurt an der Oder), reckwitz@europa-uni.de

Call for Papers

für die beiden Sektionsveranstaltung
der Sektion Wissenssoziologie
auf dem 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Soziale Vielfalt, Wissensgenerierung und Innovation

Typische Forschungsgegenstände der Wissenssoziologie waren bisher Entstehungskontexte, Strukturen und Inhalte von subjektiven oder (teil-) gesellschaftlichen Wissensvorräten sowie die Herausbildung und Transformation von Wissensordnungen. Vergleichsweise wenig hat man sich mit der interaktiven Generierung von *neuem* Wissen, sich daran anschließenden Innovationsprozessen und der Frage beschäftigt, welche Rolle der Faktor soziale Vielfalt darin spielt.

Die Generierung von neuem Wissen und von Innovationen kann sich in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen vollziehen. In dieser Sektionsveranstaltung sind nicht nur Beiträge willkommen, die sich auf entsprechende Prozesse in Feldern der Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft beziehen, sondern auch solche, die soziale Innovationen, also Neuerungen im Bereich sozialer Lebens- und Organisationsformen, betrachten.

Bezüglich der Rolle von sozialer Vielfalt in Innovationsprozessen ist in der wirtschaftsbezogenen Innovationsforschung die These verbreitet, dass Diversität, etwa in Form von heterogen strukturierten Gruppen, die Generierung neuen Wissens befördert. Für Gruppen, deren Mitglieder homogene Wissensstrukturen aufweisen, werden dagegen »lock in«-Prozesse beschrieben, die die Entwicklung von Neuem verhindern.

Daran knüpfen sich viele Fragen an: Worin genau besteht in sozialer Vielfalt die Quelle für neues Wissen? Inwiefern sind soziale Vielfalt und die Generierung neuen Wissens besonders an physisch kopräsente, miteinander interagierende Akteure unterschiedlicher Wissenshintergründe gebunden? Und in-

wiefern bzw. unter welchen Umständen kann soziale Vielfalt ebenso gut symbolisch repräsentiert sein (in Schrift, Auditivem und Visuellem), um Impulse für die Hervorbringung neuen Wissens zu bieten? Mit sozialer Vielfalt gehen bisweilen widersprüchliche Wissensformen, Fremdheit, Widerstreit und Konflikt einher. Unter welchen Bedingungen kommt es zu einer konstruktiven Verschneidung von Wissen bzw. zur Hervorbringung »neuen« Wissens? Innovationen zeichnen sich dadurch aus, dass sie von bisherigen Wissens- und Handlungsformen abweichen. Bei aller Abweichung bzw. Neuartigkeit müssen sie aber gleichzeitig eine soziale Anschlussfähigkeit und Akzeptanz finden, um sich weithin bewähren und durchsetzen zu können. Wie ist soziale Akzeptanz auf der Basis von sozialer Vielfalt möglich?

Erwünscht sind Beiträge, die dazu Überlegungen theoretischer Art anbieten und/oder Befunde empirischer Analysen vorstellen. Senden Sie bitte Ihr Abstract im Umfang von max. 2500 Zeichen unter Angabe Ihres Namens, Ihrer Anschrift und der E-Mail-Adresse bis zum 31.03.2012 an die

Juror(inn)en

Gabriela B. Christmann (christmann@irs-net.de) und
Reiner Keller (reiner.keller@phil.uni-augsburg.de)

Von der Medienlogik zur mediatisierten Vielfalt? Mediatisierung aus wissens- und kommunikationssoziologischer Perspektive

In den letzten Jahren hat sich in der sozialwissenschaftlichen Medien- und Kommunikationsforschung das Konzept der Mediatisierung etabliert, um das Wechselverhältnis von Medienkommunikationswandel einerseits und soziokulturellem Wandel andererseits zu fassen. Auf Basis theoretischer wie empirischer Arbeiten fand dabei eine Bedeutungsverlagerung bzw. Ausdifferenzierung dieses Konzepts statt: Während anfangs mit Mediatisierung insbesondere die Durchsetzung ei-

ner (massenmedialen) »Medienlogik« in verschieden sozialen Feldern und Systemen gemeint war, wird in jüngeren Arbeiten Mediatisierung eher in wissenssoziologischer Tradition verwendet, um die Spezifik von Medien im sich wandelnden Prozess der kommunikativen Konstruktion von Wirklichkeit zu beschreiben. Im Kern bezeichnet der Begriff der Mediatisierung dann folgenden doppelten Zusammenhang: Einerseits geschehen Prozesse der kommunikativen Konstruktion sozialer Wirklichkeit zunehmend medienvermittelt. Damit zusammenhängend prägen Medien andererseits diese Prozesse und damit unseren Alltag, unsere Institutionen und unser Wissen mit. In den Vordergrund rückt so eine Auseinandersetzung mit dem Stellenwert unterschiedlicher Medien, ihrer Institutionalisierung und Verdinglichung (im Sinne von »Materialisierung«) bei einer zunehmenden kulturellen Differenzierung. Damit verbunden ist die Kritik an einfachen gesamtgesellschaftlichen Inklusionsvorstellungen, die durch die »Medienlogik« institutioneller Massenmedien zwangsläufig gesichert wäre.

Ziel dieser Sektionsveranstaltung ist es, diese Frage nach dem Potenzial von Medien angesichts höherer kultureller Differenziertheit aufzugreifen und fortzuführen. Im Weiteren geht es darum, empirisch basiert und theoretisch orientiert die jüngere Entwicklung des Konzepts der Mediatisierung zu diskutieren, das sich zunehmend als Schlüsselbegriff etabliert hat, um die Komplexität der medienvermittelten kommunikativen Konstruktion von Kultur und Gesellschaft zu erfassen. Eingeladen sind damit Einreichungen insbesondere zu folgenden Themen:

- Theoretische Beiträge zur Weiterentwicklung des Konzepts der Mediatisierung aus wissens- und kommunikationssoziologischer Perspektive bzw. dabei bestehenden Problemen und Herausforderungen.
- Empirische Studien aus dem Bereich der Mediatisierungsforschung, insbesondere solche, die sich mit dem Stellenwert von Mediatisierung für Prozesse der kommunikativen Konstruktion von Wirklichkeit befassen.

- Beiträge, die mit Bezug zur Mediatisierung das Verhältnis von wissens- und kommunikationssoziologischen bzw. kommunikations- und medienwissenschaftlichen Perspektiven in Diskussion miteinander bringen.

Abstracts für die Sektionsveranstaltung sind bis zum 31. März 2012 bei Andreas Hepp (Andreas.Hepp@uni-bremen.de) einzureichen und sollen auch enthalten: Thema, Name, Anschrift, Email-Adresse (max. 2500 Zeichen alles inklusive). Juroren sind Andreas Hepp (ZeMKI, Universität Bremen) und Bernt Schnettler (Kultur- und Religionssoziologie, Universität Bayreuth).

Anmeldeprocedere für Ad-hoc-Gruppen:

Anträge für Ad-Hoc-Gruppen müssen direkt in die DGS-Geschäftsstelle gesendet werden (sonja.schnitzler@kwi-nrw.de). Es genügt ein formloser Antrag (Zusammenfassung der geplanten Veranstaltung, geplante Beiträge).

Wichtige Termine zum 36. Kongress der DGS

16. März 2012	Meldeschluss der Ad-hoc-Gruppen (formloser Antrag an die DGS-Geschäftsstelle)
31. März 2012	Einsendeschluss für Exposés an JurorInnen der Plenen und der Sektionsveranstaltungen der Wissenssoziologie
11. Mai 2012	Einsendeschluss für ReferentInnen für Abstracts zu den Sektions- und AG-Veranstaltungen, Foren und Abendveranstaltungen (OrganisatorInnen der Veranstaltungen an das Kongressbüro) Meldung der ReferentInnen in den Plenen (Thema, Name, Anschrift, E-Mail) und Versand der Abstracts (JurorInnen an das Kongressbüro) Meldung der ReferentInnen der zugelassenen Ad-hoc-Gruppen (Thema, Name, Anschrift, E-Mail) und Einsendeschluss für die Abstracts (OrganisatorInnen der Ad-hoc-Gruppen an das Kongressbüro) Einsendeschluss für den Abstract-Band und das Hauptprogramm
31. Mai 2012	Einsendeschluss für die Preisnominierungen (Nominierungen an die Geschäftsstelle der DGS) Ende der Anmeldung zum Kongress zu ermäßigten Teilnahmegebühren

Alle Terminangaben ohne Gewähr! Zu weiteren und aktuellen Informationen und eventuellen Terminänderungen verweisen wir auf die Homepage des Kongresses: www.dgs2012.

Tagungsankündigungen

Frühjahrstagung der Sektion zum Thema »Wissen und Ungleichheit«

Universität Trier, Raum C 9, 10. – 11. Februar 2012
Organisation: Martin Endreß

Tagungsprogramm

Freitag 10.02.2012

14.00–14.45	*Gerd Sebald:* Praxen des Eigentums an digitalisiertem Wissen
14.45–15.30	*Heiner Meulemann, Beate Apolinarski & David Gilles*: Allgemeine Kulturtechnik oder digitale Spaltung? Die Verbreitung des Internet in Deutschland 1997–2009
– Pause –	
16.00–16.45	*Andreas Göttlich*: Gleichheit und Gerechtigkeit – Soziologie zwischen Gesellschaftsanalyse und Sozialkritik
16.45–17.30	*Alexander Brunke*: Ökonomische Ordnung als Gegenstand alltäglicher Urteilspraxen: Rechtfertigungsmuster, normative Spannungen, geteilte Erfahrungen
– Pause –	
17.45-18.30	*Claudia Globisch &Yasemin Niephaus:* Die gesellschaftliche Konstruktion sozialer Ungleichheit: Semantiken, Trägergruppen, Institutionen
18.30–19.15	*Bernd Rebstein & Bernt Schnettler*: Moderation als Form der Kommunikation ungleichen Wissens im Milieu der Migration

Samstag 11.02.2012

09.00–09.45	*Laura Behrmann*: Was wissen Lehrer? Vorstellungen und Deutungen sozialer Ungleichheit im schulischen Alltag
09.45–10.30	*René Krieg*: Die Rolle der Situationsdefinition bei der Reproduktion klassenspezifischer Bildungsungleichheit
– Pause –	
11.00–11.45	*Daniel Houben*: Zur Distribution von Wissen an Statuspassagen – Das Wechselspiel zwischen Gatekeepern und Facilitatoren und seine wissenssoziologische Relevanz
11.45–12.30	*Karin Schittenhelm*: Unter ungleichen Voraussetzungen Gleiches erreichen. Wissens- und ungleichheitssoziologische Perspektiven auf bildungserfolgreiche Laufbahnen von Frauen und Männern mit Migrationshintergrund
– Pause –	
14.00–14.45	*Julia Reuter & Diana Lengersdorf*: Zur Verkörperung von Leistung als Verkörperung von (Un-)Gleichheit in der Wissensarbeit
14.45–15.30	*Steffen Amlin*: Reproduktion sozialer Ungleichheit in sozialer Interaktion
– Pause –	
16.00–16.45	*Nora Hoffmann*: Szene und soziale Ungleichheit
16.55–17.30	*Oliver Neun*: Zur Verbindung der »Alten« und der »Neuen Wissens-soziologie«: Karl Mannheim und Peter Berger/Thomas Luckmann im Dialog
– Pause –	
17.45–18.30	*Ronald Hitzler & Henny A. Grewe*: Wie das Bewusstsein (der einen) das Sein (der anderen) bestimmt. Über ungleiche Lebensbedingungen im Zustand Wachkoma

Fest der Sektion ab 20.00 Uhr »Omnivore Happening« (im EXHAUS, Balkensaal, Zurmaiener Str. 114, 54292 Trier, **www.exhaus.de**)

Für Rückfragen:
berli@uni-trier.de, endress@uni-trier.de
Anmeldung bis Ende Januar erbeten

Arbeitstagung

Gedächtnis, Erinnern und Vergessen im Kontext soziologischer Theorien

am 22. und 23. März 2012 an der Universität Augsburg
Veranstalter: Arbeitskreis Gedächtnis, Erinnern und Vergessen
Organisation: Oliver Dimbath (Augsburg), Michael Heinlein (München), Rainer Schützeichel (Duisburg-Essen) und Peter Wehling (Augsburg)

Nachdem vor über 25 Jahren Fragen nach kulturellen Phänomenen des Gedächtnisses, des Erinnerns und des Vergessens vor allem durch Vertreter(innen) der Kulturwissenschaften wiederentdeckt worden sind, zeichnet sich seit wenigen Jahren auch in der Soziologie ein über vereinzelte Vorstöße hinaus gehendes Interesse an diesen Problemen ab. Dabei scheint sich der Umgang mit dem Thema auch hier in zwei Richtungen weiterzuentwickeln: Auf der einen Seite finden sich zunehmend theoriesystematische Beiträge, die entweder eine soziologische Theorie des Gedächtnisses, Erinnerns und/oder Vergessens (weiter-)entwickeln wollen beziehungsweise den Versuch unternehmen, die mit den Begriffen verbundenen Probleme in bestehende Theorien zu integrieren. Auf der anderen Seite gibt es im Rahmen der Disziplin eine Reihe von empirisch ausgerichteten Forschungsprojekten, die – meist an Schnittstellen zu Geschichtswissenschaft/Oral History, Volkskunde, Kulturwissenschaft, Organisationsforschung oder

Politikwissenschaften – ihre Analysen bereits unter Verwendung der Gedächtnisterminologie anstellen.

Auf soziologischen Tagungen und Kongressen der vergangenen Jahre gab es immer wieder die Gelegenheit des Austauschs über die Gedächtnisthematik. Nicht zuletzt aufgrund dieser kleinen ›Konjunktur‹, scheint es nun an der Zeit zu sein,

a) an der Überprüfung des Stellenwerts von Gedächtnis, Erinnern und Vergessen im Vergleich mit anderen soziologischen Theorie- und Begriffsangeboten (bspw. Wissensvorrat, Institution, Kultur, Diskurs, Habitus) hinsichtlich möglicher Konvergenzen und Divergenzen weiterzuarbeiten,
b) das begriffliche Instrumentarium dieses Deutungszusammenhangs schärfer zu akzentuieren, damit
c) den vielfältigen empirischen Analysen ein soziologisch profilierteres elaboriertes Begriffssystem zur Verfügung zu stellen und schließlich
d) eine Systematisierung empirischer Forschungsfelder im Kontext dieser Untersuchungsperspektive vorzunehmen.

Adressiert wird gemäß den genannten Punkten ein Forschungsinteresse, das die gezielte Arbeit an einer begrifflichen und theoretischen Schärfung der um soziologische Fragen von Gedächtnis, Erinnern und Vergessen gelagerten Konzepte fokussiert. Eine Hauptaufgabe könnte somit darin bestehen, das soziale Gedächtnis/Erinnern/Vergessen hinsichtlich seiner kognitiv-reflektierenden, seiner inkorporiert-praktischen und/oder seiner technisch-objektivierten Ausprägungen zu untersuchen und terminologisch konsistent auszuarbeiten. Um einen ersten Schritt in diese Richtung zu gehen, wird zu einer in den Gebieten der Wissenssoziologie, der Soziologischen Theorie, der Politischen Soziologie und der Kultursoziologie angesiedelten Tagung eingeladen, bei der es um die Diskussion des Stellenwerts der Begriffe Gedächtnis, Erinnern und Vergessen im Horizont soziologischer Theorien gehen soll.

Tagungsberichte

3. Fuldaer Feldarbeitstage zur lebensweltanalytischen Ethnographie

Bereits im letzten Rundbrief hatten wir einen Bericht über die 3. Fuldaer Feldarbeitstage veröffentlich, die anlässlich des 60. Geburtstags von Anne Honer der lebensweltanalytischen Ethnographie gewidmet waren und am 2. und 3. Juni an der Hochschule Fulda stattfanden. Inzwischen ist nun auch eine ausführliche Tagungsbesprechung im Forum Qualitative Sozialforschung erschienen, auf die wir an dieser Stelle gerne noch einmal verweisen möchten:

Kunz, Alexa Maria; Grenz, Tilo & Eisewicht, Paul (2011). Tagungsbericht: Die Kunst des forschenden Handelns [44 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 13(1), Art. 13, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1201133.

Was ist »der gut informierte Bürger« heute? Renovierungen einer Sozialfigur

Bei dem Dreiländerkongress, der zum Thema »Neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit« vom 29.9. bis 1.10.2011 in Innsbruck stattgefunden hat, haben Ronald *Hitzler* und Michaela *Pfadenhauer* für die DGS-Sektionen Wissenssoziologie und Professionssoziologie das Panel *Was ist »der gut informierte Bürger« heute? Renovierungen einer Sozialfigur* organisiert. Referiert haben bei diesem Panel Thomas S. *Eberle* (St. Gallen) über »Die zunehmende Unübersichtlichkeit gesellschaftlicher Wissensverteilungen«, Harald *Rau* (Salzgitter) über das Thema »›Gut informiert!?‹ – die Aufgaben für das Zeitalter Web ff.0« und Manfred *Prisching* (Graz) zur Frage »Gibt es gut informierte Bürger?«.

Im Zentrum der Einleitung stand der Bezug des Themas zu der einschlägigen Idealtypisierung von Alfred Schütz: Als dieser 1946 seinen Aufsatz »der gut informierte Bürger« geschrieben bzw. publiziert hat, ist er augenscheinlich davon ausgegangen, dass dieser Idealtypus sich von dem des »Experten« durch wechselnde prinzipielle Relevanzsetzungen, vor allem aber, dass er sich von dem von Schütz so genannten »Mann auf der Straße« dadurch unterscheidet, dass Letzterer das meint, was allgemein sozial gebilligt ist und dass er folglich im Großen und Ganzen hinnimmt, was geschieht. Vor diesem Hintergrund insistiert Schütz am Ende seines Textes mit für ihn ungewohnter Emphase darauf, es sei »die Pflicht und das Privileg des gut informierten Bürgers … seine private Meinung gegenüber der öffentlichen Meinung … zur Geltung zu bringen.« Diese private Meinung des gutinformierten Bürgers *ist* nämlich, seiner idealtypisierenden Definition nach, eine »gut informierte Meinung«, während »der Ursprung der öffentlichen Meinung« eben »*sozial gebilligtes* Wissen« sei.

Inzwischen bewegen wir uns im Übergang zu einer ›anderen Moderne‹ bzw. (um die Diagnose einen Gang herunterzuschalten) im Übergang von der Industriegesellschaft zu einer Gesellschaft, die als durch Wissen geprägt zu qualifizieren und mithin als »Wissensgesellschaft« zu etikettieren derzeit durchaus en vogue ist. Vieles spricht dafür, dass in diesem Übergang vor allem alle mögliche Bestände an als gesichert geltendem Wissen schlechthin dahin schmelzen und dass mithin die Frage der Wertigkeit, der Glaubhaftigkeit und der schlichten Verlässlichkeit dessen, was – stets mit Hilfe spezifischer Medien – als Wissen im Umlauf ist, immer unübersichtlicher und unklarer wird. Kaum überzogen formuliert: Alles, was sich sagen lässt (auch und vielleicht gerade das Unsägliche), konkurriert mit allem, was sich auch sagen lässt. D.h. das, was in der Regel euphemistisch als »Wissensgesellschaft« deklariert wird, erweist sich bei näherer Betrachtung eher als Gesellschaft kommunikationsmedial generalisierter und omnipräsenter Geschwätzigkeit.

In einem mit »Web 2.0« (und folgende) etikettierbaren Kulturraum lässt sich der gutinformierte Bürger mit seinen von Schütz geschätzten Qualitäten folglich nicht mehr (jedenfalls gewiss nicht mehr ohne weiteres) in Opposition stellen zum in seine ›kleinen‹ pragmatischen Verrichtungen verstrickten und am Weltgeschehen schlechthin weitgehend desinteressierten »Mann auf der Straße« – der heute naheliegender Weise mehr oder weniger geschlechtsneutral als ›Mensch an seinen multiplen Kommunikationsgeräten‹ zu denken ist.

Mittels der qua »Web 2.0« zwischenzeitlich prinzipiell jedermann zur Verfügung stehenden Kommunikationstechnologie unterliegen hier veröffentlichte Meinungskundgaben keinerlei (vermeintlichen) Qualitätskontrollen für »gesicherte Einsichten« mehr, denn grosso modo, muss man, um zu chatten, zu twittern, zu bloggen (usw.), nicht mehr wissen und können als das, was notwendig ist, um die als Internet, im Internet und durch das Internet bereit stehende Kommunikationstechnologie zu nutzen. Nichts mehr selegiert hier die Emanationen von potenziell Jedermann außer der Aufmerksamkeitszuwendung, die andere ihnen zuteil werden lassen. Vereinfacht gesagt: So gut wie nichts hindert irgendjemanden daran, ständig und überall mit zu schwatzen, wo es ihm warum auch immer beliebt.

Ronald Hitzler

»Diskursanalysen in der sozialwissenschaftlichen Raumforschung«

In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) veranstaltete die Sektion Wissenssoziologie am 10. und 11. November 2011 im Gerhart-Hauptmann-Haus in Erkner bei Berlin den Workshop »Diskursanalysen in der sozialwissenschaftlichen Raumforschung. Über Ansätze zur empirischen Erforschung von Raum(re)konstruktionen im Schnittfeld von Diskurs und Dispositiv.« Der Workshop wurde von Gabriela B. Christ-

mann (Leiterin der IRS- Forschungsabteilung »Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum«) organisiert. Hintergrund der Tagung ist die Beobachtung, dass diskursanalytische Forschungsansätze zunehmend auch in der sozialwissenschaftlichen Raumforschung angewendet werden. Neuere raumwissenschaftliche Ansätze versuchen, Räume als soziale Konstruktionen zu fassen und auf der Basis menschlicher Bedeutungszuschreibungen zu rekonstruieren. Ziel ist es zu verstehen, wie z.B. Städte und Regionen als ideelle und materielle Größen über soziale Aushandlungsprozesse gesellschaftliche Wirklichkeit erlangen. So werden inzwischen in vielfältiger Weise Prozesse der diskursiven Konstruktion von Räumen untersucht. Wenige Arbeiten gibt es aber dazu, wie raumbezogene Diskurse wirkmächtig werden, wie das Verhältnis von Diskursen zu raumrelevanten Infrastrukturen erfasst werden kann und wie Zusammenhänge von Macht- und (materiellen) Gestaltungsprozessen in Raum(re)konstruktionen in den Blick genommen werden können.

Der Workshop zielte darauf, eine Debatte darüber anzuregen, wie Raum(re)konstruktionen sowohl über Diskurse als auch über Dispositive empirisch erforscht werden können. Anhand von Fallbeispielen diskutierten circa dreißig Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer wie Zusammenhänge zwischen immateriellen und materiellen Raum(re)konstruktionen hergestellt werden können und wie sich darin Machtprozesse berücksichtigen lassen.

Die Schlussdiskussion machte deutlich, dass der Dualismus von Materialität und Immaterialität weiterhin unauflösbar ist. Einig war man sich aber gerade hierin: Diskurs- und Dispositivanalysen können dazu beitragen, Lücken in sozialwissenschaftlichen Raumforschungsansätzen zu schließen, weil Zusammenhänge von Akteurshandeln, Institutionalisierungsprozessen und Vergegenständlichungen besser hergestellt werden können. Kontrovers wurde indes diskutiert, wie neu die Ansätze sind, die sich für eine Diskurs- und Dispositivforschung in methodischer Hinsicht als vielversprechend erweisen. So werden etwa ethnographische Ansätze seit Langem als geeig-

nete Verfahren dafür angesehen, Wissensformen, Akteurshandeln und Materialität in einen Zusammenhang zu bringen. Neu dürfte es jedoch sein, so wie es Reiner Keller mit seiner Wissenssoziologischen Diskursanalyse vorgeschlagen hat, Diskursanalysen in Ethnographien einzubetten. Gerade für die sozialwissenschaftliche Raumforschung eröffnen sich mit derartigen Verfahren erweiterte Erkenntnismöglichkeiten.

Gabriela Christmann

Tagungskalender

Übersicht über seit dem letzten Rundbrief (Nr. 18, Juli 2011) vergangene, aktuelle und geplante Tagungsaktivitäten, an denen die Sektion in der einen oder anderen Weise beteiligt ist:

Bereits durchgeführte Veranstaltungen

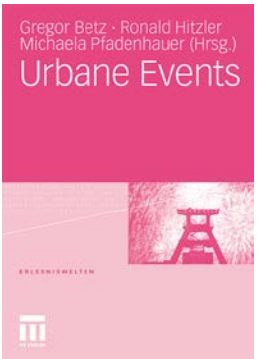
7.9. –10.9.11	ESA Kongress in Genf
29.9 – 1.10.11	Dreiländerkongress in Innsbruck
10.11. –11.11.12	Diskursanalysen in der sozialwissenschaftlichen Raumforschung, IRS (Erkner), org. von Gabriela Christmann & Gerhard Mahnken
18.11. – 19.11.12	Ein Bild – acht Interpretationen. Workshop zur Bildanalyse. Universität Hildesheim, org. von Michael Kauppert

Bevorstehende Tagungen und vorläufige Planungen

10. – 11.2.12	Frühjahrstagung der Sektion zum Thema »Wissen und soziale Ungleichheit«, Universität Trier (organisiert von Martin Endress)
22.–23.3.12	Arbeitskreistagung »Soziales Gedächtnis, soziales Erinnern, soziales Vergessen«, Universität

	Augsburg (Organisation: O. Dimbath, M. Heinlein, R. Schützeichel, P. Wehling)
15./16.6. 2012	Wer oder was handelt?, Hochschule Fulda, (org. von Angelika Poferl & Norbert Schröer)
4.–5.7.2012	Visuelles Wissen und Videoanalyse, Universität Bayreuth (Schnettler)
1.10–5.10.2012	Soziologiekongress (Bochum/Dortmund)
18.–19.1.2013	»Traditionen und Wechselspiele: Wissenssoziologie und Wissenschaftssoziologie«. Gemeinsame Tagung mit der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung, TU Berlin, Institut für Soziologie (Organisation: Petra Lucht, Tanja Paulitz, Hubert Knoblauch)
Frühjahr 2013	Interaktionstheorien – eine Bestandsaufnahme (Arbeitskreis Interaktionsforschung)
Frühjahr 2013	Interaktion und Professionsarbeit (Arbeitskreis Interaktionsforschung)
Frühjahr 2013	Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlagen und Anwendungen. Interdisziplinäre Arbeitstagung, Universität Augsburg (Organisation: Reiner Keller)
Frühjahr 2013	Frühjahrstagung der Sektion: »Körperwissen II: Altern und vergängliche Körper«, gemeinsame Tagung mit der Sektion Soziologie des Körpers und des Sports, TU Dortmund (org. von Reiner Keller u. Michael Meuser)

Veröffentlichungen von Sektionsmitgliedern



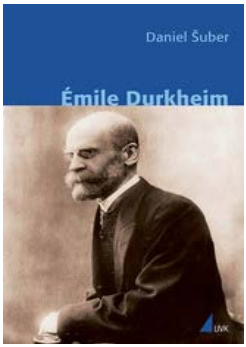
Betz, Gregor/Hitzler, Ronald/Pfadenhauer, Michaela (Hg. 2011): Urbane Events Wiesbaden: VS (Reihe ›Erlebniswelten‹).

Hepp, Andreas, 2011: Medienkultur. Die Kultur mediatisierter Welten. Wiesbaden: VS

Honer, Anne (2011): Kleine Leiblichkeiten. Erkundungen in Lebenswelten (Reihe ›Wissen, Kommunikation und Gesellschaft‹). Wiesbaden: VS

Keller, Reiner/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hg.): Diskurs – Macht – Subjekt. Theorie und Empirie der Subjektivierung in der Diskursforschung. Wiesbaden: VS-Verlag 2012 (aus der Reihe Diskusforschung)

Reichertz, Jo/Niederbacher, Arne/Möll, Gerd/Hitzler, Ronald (2011): Erwartungsräume. Spielkultur in großen und kleinen Spielhallen. Essen: Oldib



Šuber, Daniel (2012): Emil Durkheim, Konstanz: UVK (aus der Reihe: Klassiker der Wissenssoziologie)

In Vorbereitung:

Hinnenkamp, Volker, Simone Kreher, Angelika Poferl, Norbert Schröer (Hg.): Lebenswelt und Ethnographie. Essen: Oldib

Pfadenhauer, Michaela/Kunz, Alexa (Hg,): Kompetenzen in der Kompetenzerfassung. Weinheim: Juventa